

Predigt zur Jahreslosung von Pfarrer Tuschy



Lukas 6, 36:

„Jesus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Liebe Leserin, lieber Leser,

lassen Sie sich zu Weihnachten gerne etwas schenken, ohne dass Sie Ihrerseits etwas „zurück“ schenken? Ein Geschenk einfach so zu empfangen ist für Erwachsene offensichtlich für gewöhnlich eher schwierig, Kinder haben damit wohl weniger ein Problem.

Mit Gnade und Barmherzigkeit scheint es ähnlich zu sein. Wer lässt sich von Gott gern etwas schenken?

In dem Zusammenhang beschäftigt mich ein ganz besonderer Mann, der Barmherzigkeit in unglaublichem Ausmaß erfahren hatte. Jesus bindet diesen Mann in ein Gleichnis. Er erzählt:

Ein Mann gerät bei einem König in Abhängigkeit weil sich bei ihm eine unglaubliche Höhe an Schulden angehäuft hatte, eine Schuld, die er nie und nimmer zurückzahlen könnte. So befiehlt der König - wie es damals üblich war – diesen Mann samt der Familie zu verkaufen, um durch den Verkauf Geld einzutreiben. Der Mann fällt dem König zu Füßen und fleht um Aufschub.

Dann heißt es, der König hätte Erbarmen mit jenem und er erlässt ihm seine ganze Schuldenlast.

Dieser verlässt den König – glücklich wie man vermuten müsste - und findet freilich einen, der ihm seinerseits etwas schuldig ist. Doch er packt diesen und würgt ihn und sagt: „Bezahle, was du mir schuldig bist!“

Da fällt jener seinerseits nieder und bittet ihn: „Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen“.

Der will aber nicht, sondern geht hin und lässt ihn ins Gefängnis werfen bis er bezahlt was er schuldig ist.

Liebe Leserin, lieber Leser, können wir solch ein Verhalten nachvollziehen? Eigentlich nicht, oder? Man erschrickt manchmal über den Eigensinn und das fehlende Einfühlungsvermögen seiner Artgenossen.

Als Jesus damals dies Gleichnis erzählt hatte, da fanden sich gewiss Anhaltspunkte für seine Beschreibung im realen Leben wieder. Solch ein unfassbares Verhalten war also nicht aus der Luft gegriffen und so ein Verhalten ist nicht erst seit heute in der – wie es immer so anschaulich heißt – Ellbogengesellschaft sichtbar und möglich. Gerade auch solche Menschen reagieren beim Thema Barmherzigkeit völlig unverständlich die Barmherzigkeit am eigenen Leib erfahren haben. Wie kann das sein?

Was ist der Grund, so zu reagieren?

Was ist der Grund dafür, unbarmherzig zu handeln, hat jener doch – gleichsam ein riesiges Geschenk bekommen?

Man fragt sich: Ist er aus irgendwelchen Gründen nicht in der Lage selber so zu handeln, dem anderen in seiner Not zu helfen?

Nun, vielleicht ist es wirklich ein ernsthaftes Problem, dass ich mir meiner eigenen Schwächen und Fehler gar nicht bewusst werde, dass ich mich über andere stelle,

Predigt zur Jahreslosung von Pfarrer Tuschy



dass ich meine, besser als andere zu sein und den Splitter im Auge des anderen sehe, den Balken in meinem Auge aber nicht. Das heißt dann: Ich mache mir nicht klar, dass ich selber ja immer auch ein Bedürftiger bin. Ich verhalte mich so, als ob ich Hilfe von außen gar nie bräuchte. Möglicherweise rechne ich gar nicht damit, selber in ernsthafte Not zu geraten oder sie ist mir nicht wirklich bewusst. Kurzum, im Grund will ich nicht bei anderen in der Schuld stehen. Ich will keine Geschenke, ich verdiene mir meine Sachen selbst. Und im Grund braucht mir Gott auch nicht gnädig sein, denn ich hab mich in meinem Leben ja rechtschaffen angestrengt und kleinere Fehler unterlaufen ja jedem.

Was das Gleichnis Jesu erschreckend vor Augen führt ist, dass ein erlebtes Vorbild, ein Vorgang, bei dem man Barmherzigkeit und Fürsorge am eigenen Leib als etwas unglaublich Befreiendes hätte erleben können, nicht automatisch zur Nachahmung führt.

Eine Kultur der Gnade will Jesus freilich unter uns einführen. Wir brauchen Barmherzigkeit unter uns, wollen wir unsere Welt etwas angenehmer und warmherziger machen. Dazu möge die Jahreslosung helfen.

Die Jahreslosung möge uns dahin bringen, andere mit der Barmherzigkeit Gottes anzustecken. Das setzt dann voraus, andere wiederum so annehmen zu können wie Gott es auch tut, bedingungslos. Hand in Hand damit gilt es, die eigenen Schwächen anzuerkennen und sich klar zu werden, dass wir alle unser Leben nicht selber in der Hand halten und das Leben an sich schon Gnade ist, von Gott geschenkt.

Unsere Herausforderung besteht darin, dass wir eben in einer Zeit und in einem Umfeld leben in der und in dem man mit sich selber und anderen zuweilen hart ins Gericht geht. Man muss Leistung bringen, man muss gut sein, mindestens gut. Fehler und Schuld müssen geahndet werden. Nur Leistung zählt, nach der eigenen Leistung wird man bewertet. Wo käme man da auch hin, wenn man immer wieder einmal ein Auge zudrücken würde. Schlägt einer über die Stränge, fällt einer einmal dumm auf, macht eine einen Fehler, dann braucht es eine harte Hand, oder nicht?

Mit welchem Geist, mit welcher Gesinnung wollen wir ins neue Jahr gehen? Wollen wir der Aufforderung Jesu versuchen zu entsprechen, anderen gegenüber barmherzig zu sein? Wollen wir angehen gegen den Zeitgeist und Zeichen setzen?

Wenn ich recht sehe, dann hätte das zur Voraussetzung, dass ich zuerst einmal mir selber gegenüber barmherzig bin, dass ich meine eigenen Schwächen und Grenzen, meine Abhängigkeiten akzeptiere und annehme.

Wir werden ins neue Jahr nicht ohne Schuld kommen – keine und keiner schafft das. Zu komplex sind unsere Abhängigkeiten. Doch wir haben beim Blick in die Krippe etwas von dem Wesen Gottes erspüren können. Wir merken, wie Gott zu uns steht. Gott ist in die Welt gekommen um uns mit den Augen der Gnade anzusehen. Weil er weiß, dass wir in unseren Abhängigkeiten an vielen Stellen versagen, lässt er uns nicht im Stich.

Er verzeiht und vergibt, er versetzt sich in unsere Lage. Wenn Jesus Mensch wird, dann deshalb, um zu empfinden, wie es uns geht, wie es sich als Mensch anfühlt, Unmögliches möglich machen zu sollen, arbeiten wie eine Maschine, rund um die Uhr für die Familie da zu sein. Und als Konsequenz daraus nimmt Jesus unser Versagen und unsere Schuld, unsere Fehler, unsere Lieblosigkeit auf sich und vergibt uns.

Predigt zur Jahreslosung von Pfarrer Tuschy

Jesus sagt uns: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ Streng genommen können wir das in diesem Umfang nicht, wir sind ja nicht Gott. Was wir aber können ist, einige der Strahlen seiner Barmherzigkeit, die bei uns ankommen an andere versuchen weiter zu „spiegeln“ gemäß der goldenen Regel: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden willst.“

Amen

